

Bischof Roth erbittet bebilderte Bibel

Begegnung mit Generalsekretär der Deutschen Bibelgesellschaft

Oberursel, 08.02.1999 - selk - Am 4. Februar 1999 stattete der Generalsekretär der Deutschen Bibelgesellschaft (DBG) in Stuttgart, Pfarrer Dr. Jan-A. Bühner, der Selbständigen Ev.-Luth. Kirche (SELK), die seit 1984 Mitglied der DBG ist, einen Besuch ab, zu dem er nach Oberursel zur Lutherischen Theologischen Hochschule kam. Das Gespräch mit ihm führten Bischof Dr. Diethardt Roth (Hannover) und Professor Dr. Volker Stolle (Oberursel), einer der beiden Vertreter der SELK in der Vollversammlung der DBG. In einem ausführlichen Informations- und Meinungsaustausch wurden die Möglichkeiten der Zusammenarbeit auf allen drei Gebieten der bibelgesellschaftlichen Aufgabenstellung besprochen. Bei der Bibelproduktion regte Roth besonders eine Ausgabe für die Schulen an, die ansprechend bebildert sein sollte und in den Lehrbuchkatalog aufgenommen werden müßte. Die Weltbibelhilfe wird seitens der SELK durch die Unterstützung der Bibelübersetzung in Kalanga (Botswana) gefördert. Die bibelmissionarische Aufgabe ist ein besonderes Anliegen der SELK; sie begrüßt das Projekt Tauf-erinnerungsbibel, für das bald eine neue, eigens für diesen Zweck gestaltete Ausgabe zur Verfügung stehen wird. Ein Bibelkurs für Anfänger, der nicht zu umfangreich sein sollte, soll erarbeitet werden. Gemeindegliedern, die Büchertische betreuen, wird eine Schulung in der Beratung, welche Bibelausgaben aus dem breitgefächerten Angebot in jedem einzelnen Fall zu empfehlen sind, angeboten. Es wäre zu begrüßen, wenn dieses Angebot durchgeführt werden könnten. Die Bedeutung einer lebendigen Bibelfrömmigkeit sowohl für eine dezidiert bekenntnisverpflichtete Kirche als auch für ökumenische Formen kirchlicher Zusammenarbeit wurde in dem Gespräch sehr bewußt herausgestellt. Gegenwärtig werden erste Schritte getan, erneut ein „Jahr mit der Bibel“ zu planen, wie es bereits 1992 mit breiter Unterstützung der christlichen Kirchen und Gruppen in Deutschland durchgeführt wurde. Bühner hat ähnliche Kontaktgespräche auch bereits mit anderen Mitgliedern der DBG geführt. „Für die weitere Arbeit geben solche Gespräche wertvolle Impulse“, so der Generalsekretär.

Volker Stolle

„Bischof nach Gottes Herzen“ unerwartet stark nachgefragt

ABC-Broschüre wird auch von Freikirchen abgerufen

Hörpel, 01.03.1999 - selk - Auf unerwartet große Nachfrage stößt die Broschüre „Ein Bischof nach Gottes Herzen“, die der Arbeitskreis Bekennender Christen in Bayern (ABC) herausgebracht hat. Wie der Vorsitzende Martin Pflaumer (Pommelbrunn) idea mitteilte, sind inzwischen 4.700 Exemplare verteilt worden. Das Heft stellt Kriterien für alle geistlichen Leitungssämer in Kirche und Gemeinde dar. Anlaß ist die Wahl des bayerischen Landesbischofs im April in München. Laut Pflaumer kommen auch aus Freikirchen Anfragen.

(ak)

Ohne die Familie „geht gar nichts“

Karl Kübel Preis 1999 ausgeschrieben

Bensheim, 02.02.1999 - (selk) - „Ohne uns geht gar nichts“! Unter diesem Thema steht der mit 100.000 Mark dotierte Karl Kübel Preis 1999. Die Karl Kübel Stiftung für Kind und Familie sucht beispielhafte Familieninitiativen in den Gemeinden der verschiedenen Religionsgemeinschaften; herausragende Beispiele, die neue Wege für Familien in der Gemeinde zeigen, sollen prämiert werden. Die Stiftung ruft zur Bewerbung auf und zeichnet den oder die Preisträger im Herbst 1999 öffentlich aus. Die gemeinsame Schirmherrschaft für den Preis haben der Vorsitzende der Deutschen Bischofskonferenz, Bischof Prof. Dr. Karl Lehmann, der Vorsitzende des Rates der Evangelischen Kirche in Deutschland, Präses Manfred Kock, der Präsident des Zentralrates der Juden in Deutschland, Ignatz Bubis, sowie der Vorsitzende des Zentralrates der Muslime in Deutschland, Dr. Nadeem A. Elyas, übernommen. Damit ist der Karl Kübel Preis 1999 die erste gemeinsame Aktion, die die Repräsentanten der vier großen Religionsgemeinschaften in Deutschland mittragen. Der Karl Kübel Preis ist 1999 zum zehnten Mal ausgeschrieben. Mit ihm zeichnet die in Bensheim, Südhessen, ansässige Stiftung jährlich Projekte und Initiativen für Familien aus. Karl Kübel vollendet im September sein 90. Lebensjahr und lebt in Wald-Michelbach in Südhessen. Er baute im Verlauf von 40 Jahren eines der führenden Möbelunternehmen in Europa auf, verkaufte 1972 seine Werke und stiftete sein gesamtes Vermögen für die Unterstützung von Kind und Familie. Die nach ihm benannte Stiftung unterstützt Eltern in Partnerschaft und Erziehung auf der Grundlage christlicher Wertvorstellungen. Sie nimmt Bewerbungen zum Karl Kübel Preis bis zum 30. April 1999 entgegen.

Die Adresse: Karl Kübel Stiftung für Kind und Familie, Postfach 15 63, 64605 Bensheim. Tel. (0 62 51) 70 05 - 0; Fax (0 62 51) 70 05 55; E-Mail: info@kkstiftung.de

(S-I)

Lutherisch-orthodoxe "Gemeinsame Erklärung"

Bochum, 23.02.1999 - ELCA NEWS SERVICE - Gespräche zwischen der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Amerika (ELCA) und der "Konferenz der Kanonischen Orthodoxen Bischöfe in den Amerikas" haben mit einer "Lutherisch - Orthodoxen Gemeinsamen Erklärung zu Glaube und Heiliger Dreieinigkeit" ihre dritte Runde abgeschlossen.

Die lutherischen Gesprächsteilnehmer unter der Leitung von Bischof Donald J. McCoid gestanden zu, daß der traditionelle Streitpunkt zwischen West- und Ostkirchen in der Trinitätslehre - das "Ausgehen" des Heiligen Geistes von Vater und Sohn - durch eine den Text und Gedankengang des Nizänischen Glaubensbekenntnisses verletzende Ergänzung des Sohnes in den Westkirchen entstanden sei. Bei aller Übereinstimmung in dieser historischen Einschätzung sahen sie sich aber nicht in der Lage, diese Ergänzung als häretisch zu beurteilen. Schließlich gehöre das Ausgehen des Geistes von Vater und Sohn zum Grundbestand lutherischer Bekenntnisschriften. Allerdings empfehlen die lutherischen Teilnehmer der Gespräche ihrer Kirche, gemäß einem Vorschlag des Lutherischen Weltbundes von 1990 in den Gottesdiensten die ursprüngliche Fassung des Nizänums von 381 ohne die umstrittene Erwähnung des Sohnes.

Vom 12.-14 Juli werden die Gespräche, die in den 60er Jahren begannen und in Runde II zur Erklärung "Retten in Christus" (1992) führten, fortgesetzt.

bo

Barry trifft baltische Bischöfe

Bochum, 24.02.1999 - Reporter - Der Präses der Lutherischen Kirche-Missouri Synode (LCMS) Alvin L. Barry traf anlässlich eines theologischen Symposiums in Fort Wayne am 22. Januar erstmals die leitenden Geistlichen der baltischen lutherischen Kirchen, Erzbischof Jaan Kiivit und Bischof Einar Soone (Estland), Bischof Jonas Kalvanas (Litauen) und Erzbischof Janis Vanags (Lettland). Die Treffen dienten dem gegenseitigen Kennenlernen. Beeindruckt zeigten sich die Gäste aus dem Baltikum von der Kompetenz der theologischen Lehrer der LCMS und dem klaren und doch gewinnenden konfessionellen Standpunkt dieser Kirche. Barry nutzte das Symposium auch zu einem Treffen und weiterem Gedankenaustausch mit Bischof Aarre Kuukauppi von der Evangelischen Ingermankirche in Rußland, mit der die LCMS seit dem vergangenen Jahr in Kanzel- und Abendmahlsgemeinschaft steht.

bo

Deutsche Lutheraner in Kirgisien helfen LCMS – Mission

Bochum, 24.02.1999 - LCMS-Missionnews - Wie der Missionar der Lutherischen Kirche-Missouri Synode (LCMS) Tim Nickel berichtet, hat die Deutsche Lutherische Kirche in Kirgisien sich bereiterklärt, als Rechtsträger für Haus- und Grunderwerb für die LCMS-Missionsarbeit in Kirgisien zu fungieren. Anders als die LCMS-Mission ist die Deutsche Lutherische Kirche in Kirgisien staatlich anerkannte und damit rechtsfähige Religionsgesellschaft. Sie besteht seit etwa 100 Jahren und hatte bis zu 58 Kirchen. Heute hat sie 18 kleine Gemeinden, davon sechs Hausgemeinden.

bo

Brasilien exportiert Pfarrer in Schwesterkirchen

Bochum, 23.02.1999 - ILC-News - Die Evangelisch-Lutherische Kirche von Brasilien (IELB) bildet derzeit mehr Pfarrer aus, als sie in eigenen Gemeinden benötigt. Drei junge Pfarrer wurden bereits zum Dienst in die Evangelisch-Lutherische Kirche von Argentinien entsandt. Die Kirchenleitung ermuntert darüberhinaus große Gemeinden, neue Missionsmöglichkeiten zu entdecken und dafür einen zweiten Pfarrer anzustellen.

bo

Australische Kommission befürwortet Frauenordination

Bochum, 23.02.1999 - ILC-News - Weder die Heilige Schrift noch andere theologische Gründe verbieten die Ordination von Frauen zum Amt der Kirche. Zu diesem Ergebnis kam die Kommission für Theologie und zwischenkirchliche Beziehungen (CTICR) der Lutherischen Kirche von Australien (LCA) mit Zweidrittelmehrheit. Ein entsprechender Studienbericht wurde im vergangenen November veröffentlicht. Die Empfehlungen der CTICR sollen im laufenden Jahr kirchweit beraten und dann bei der Kirchensynode im Juli 2000 zu Beschlüssen werden. Die Kirchensynode 1997 hatte der CTICR einen entsprechenden Studienauftrag erteilt, dessen Ergebnis Anfang 1999 den Gemeinden vorliegen sollte.

Der sechsseitige Bericht listet die Hauptargumente für und gegen die Frauenordination auf. Deutlich bleibt, daß eine Entscheidung nur von der versammelten Kirche, nicht aber von der Kommission gefällt werden kann.

bo

ILC-Konferenz vorbereitet

Bochum, 23.02.1999 - ILC-News - Der Geschäftsführer des Internationalen Lutherischen Rates (ILC), Dr. Samuel Nafzger und Pfarrer Karl Fry, Vorsitzender der Evangelisch-Lutherischen Kirche von England (ELCE), trafen sich Anfang Februar, um die Vorbereitungen für die ILC-Konferenz vom 7.-14. August 1999 abzuschließen. Am Tagungsort Cambridge werden Vertreter von dreißig Kirchen erwartet. Zwei Kirchen, die Evangelisch-Lutherische Ingermankirche in Rußland und die Lanka Lutherische Versammlung (Sri Lanka), haben die ILC-Mitgliedschaft beantragt.

(bo)

ILC - Internetpräsentation vorbereitet

Bochum, 23.02.1999 - ILC-News - Der Geschäftsführer des Internationalen Lutherischen Rates (ILC), Dr. Samuel Nafzger, und Dr. Dan Mattson vom Missionswerk der LCMS arbeiten an einer Internetpräsentation des ILC. Neben dem ILC sollen dort auch alle ILC-Kirchen vorgestellt werden. Außerdem wird jeweils die aktuelle Ausgabe der ILC-News, des vierteljährlichen ILC-Nachrichtendienstes zum Herunterladen bereitstellen.

bo

Kanadier bilden Thai-Pfarrer aus

Bochum, 23.02.1999 - ILC-News - Ein Ausbildungsprogramm für Pastoren, Evangelisten und andere kirchliche Mitarbeiter konnte mit Hilfe der Lutherischen Kirche Kanada (LCC) in Süd-Thailand begonnen werden. Pfarrer Mark Beiderwieden war der erste, der Vorlesungen in Takuapa hielt. Wie er werden auch andere Mitarbeiter der LCC zu dreimonatigen Vorlesungsaufenthalten nach Thailand reisen. In Südthailand sind nur etwa ein Prozent der Bevölkerung Christen.

bo

Neues LCMS-Gesangbuch und Agende für 2007 geplant

Bochum, 24.02.1999 - Reporter - Auf Beschluß der Kirchensynode der Lutherischen Kirche-Missouri Synode (LCMS) vom vergangenen Jahr haben nun 5 Kommissionen die Arbeit an Gesangbuch und Agende aufgenommen. Die Arbeitsgruppen Liturgie, Liedgut, Leseordnung, Bibelübersetzung und Agende planen eine intensive Erprobungsphase ab 2001. Der Synode im Jahr 2004 sollen dann die endgültigen Vorschläge zur Beschlußfassung vorliegen.

Derzeit wird in etwa einem Drittel der LCMS-Gemeinden das 58 Jahre alte Lutheran Hymnal gebraucht. Vor 17 Jahren erschien Lutheran Worship. Neueres Liedgut und alternative Gottesdienstmodelle bietet das Hymnal Supplement 98.

Das neue Gesangbuch soll, wie Dr. Paul Grime, Vorsitzender der Liturgischen Kommission, in einem Interview sagte, nicht nur ein Gemeindegesangbuch werden, sondern auch ein Gebetbuch für Gruppen und den einzelnen.

bo

Kommentar

Erzählerkonkurrenz: Lukas der Evangelist und Lukas der Lokomotivführer

In den fünfziger und sechziger Jahren fand sich in der neutestamentlichen Wissenschaft ein Feld, da gab brutale Gewalt den Ton an: die Lukas-Forschung. Hier herrschte die Faust, es galt die Regel: „Haut den Lukas!“ Dann kam, was kommen mußte, der Umschwung. Lukas fand wieder Fürsprecher und Verteidiger. Und es kam Michael Ende, der Kinderbuchautor. Der brachte, wie Klaus Berger sein Büchlein über den Schriftsteller titelte, „Heilung durch magische Phantasien“. Ende begann mit seinem Jim Knopf und Lukas der Lokomotivführer eine Erfolgsgeschichte. Gespielt von der Augsburger Puppenkiste kamen Jim Knopf und Lukas via Fernsehen in viele Haushalte. Jetzt, da die damaligen kleinen Zuschauer selber zu Eltern werden, so vermutet die F.A.Z in ihrer Ausgabe vom 20.02.1999, erinnern sie sich dieser Figuren und reichen ihre Lieblinge von damals als Benennung ihrer Kinder weiter. So wurde, wie die F.A.Z. ihren Beitrag überschreibt, „Lukas der Vornamenführer“.

Seit 1977 veröffentlicht die Gesellschaft für deutsche Sprache (GfdS) in Wiesbaden jährlich eine Liste der beliebtesten Vornamen. Sie werden von der Gesellschaft aufgrund einer stichprobenartigen Erhebung bei deutschen Standesämtern ermittelt.

Für Mädchen war im vergangenen Jahr Maria, ihre Konkurrentinnen weit hinter sich lassend, der am häufigsten eingetragene Vorname, während Lukas [im Jubiläumsjahr der Augsburger Puppenkiste] bei den Jungennamen zum erstenmal auf Platz eins stand. Er hat damit Alexander und Daniel entthront, die über einige Jahre hin sich regelmäßig einander ablösend auf dem ersten Platz befanden. 1994, in dem Jahr, da die Geschichten von Jim Knopf und Lukas auf Video erschienen, taucht auch der Name Lukas erstmals – und gleich auf Rang fünf – unter den von der GfdS ermittelten „Top ten“ der Jungennamen auf. Das Ohr aber

vernahm ihn bereits Jahre früher auf der Säuglingsstation. Er war unserer Tochter um einen Tag zuvorgekommen.

Und auch hier bewährt sich, was der von der F.A.Z. zitierte Namenforscher Wilfried Seibicke vermutet: „Wohlklang und Gleichklang scheinen sich als beherrschende Motive für die Namenwahl sogar bei Jungen durchzusetzen.“

Man mag höchsten fragen: Wo bleibt da die Individualität? Wo war sie früher?

Einstmals gab es einen unbestrittenen 'Motiv(e)führer', es herrschte, laut einer Angabe von Michael Mitterauer, das Prinzip der „Nachbenennung“, demzufolge Kinder nach vorgegebenen und feststehenden Vorbildern, zumeist den Großeltern, benannt wurden. Jetzt wird der Name irgendeines frei gewählten Vorbildes übernommen.

Der Gehalt eines Namens scheint dabei kaum mehr eine Rolle zu spielen. Wenn es zutreffen sollte, daß Lukas, als Kurzform von Lucanus gebraucht, nur ein Herkunftsname ist, der einen aus Lukanien stammenden Menschen bezeichnet, dieser einst von Griechen besiedelten und dann von den Römern eroberten antiken Landschaft in Unteritalien, mag er als heute überflüssiger Beiname gelten. Obwohl er dann sogar noch geringere Aussagekraft besitzt als der heilige Synonymus, wie ihn die Journalisten Schneider und Raue nennen, der sich immer dazugesellt, so wenn uns der Tennisspieler Boris Becker als „der Leimener“ vorgestellt wird.

Was wird aus den vielen, denen der Name Lukas übertragen wurde? Die Überlegung des Theologen Christian Link mag weiterführen und motivieren: „Einen Begriff“, schreibt er, „kann man definieren, von einem Namen muß man erzählen, um seinen Träger kennenzulernen.“

Vielleicht tut sich so für manchen dieser Lukas Genannten eines Tages, wenn nicht eine Tür, so doch eine Luke auf, dadurch daß jemand, der darum weiß, in eine Erzählgemeinschaft mit ihm eintritt. Und ihm die Geschichten nahebringt, die unter dem Namen des Lukas in der Bibel versammelt sind, von den Kindheitsgeschichten des Lukasevangeliums über die Emmausjünger bis zur Apostelgeschichte. Maria ist auch dabei. Sie übernimmt streckenweise die weibliche Hauptrolle. Wie überhaupt Lukas seine Erzählungen mitunter so komponiert hat, daß er laut Walter Grundmann „neben das Handeln des Mannes das entsprechende Handeln der Frau stellt“.

Die Erzählkonkurrenz zu Michael Ende und seinem Lukas dem Lokomotivführer jedoch wird sich dadurch noch verschärfen. Denn Lukas der Theologe hat ja so viel Prügel bezogen, nicht weil er die eigene Person in den Vordergrund stellt, sondern weil er als Evangelist den Namen dessen verkündigt, in dem allein das Heil ist.

Verfasser des Kommentars ist Pastor Alberto Kaas, Brandenburger Str. 1, 29646 Bispingen-Hörpel

Kirche schreibt „Valentin-Ernst-Löscher-Preis“ aus

Lutheraner würdigen Dresdner Superintendent des 18. Jahrhunderts

Hörpel, 25.02.1999 - selk - Zum 250. Todestag des Dresdner Superintendenten Valentin Ernst Löscher hat die Vereinigte Evangelisch-Lutherische Kirche Deutschlands (VELKD) einen Preis ausgeschrieben. Der mit 9.000 Mark dotierte „Valentin-Ernst-Löscher-Preis“ werde, wie die Nachrichtenagentur epd berichtet, für wissenschaftliche Arbeiten über die Person, das Werk und die Bedeutung des Theologen vergeben, sagte der Göttinger Theologieprofessor Jörg Baur am 12. Februar bei einer Festveranstaltung in Dresden. Die Beiträge können bis zum 1. März 2002 eingereicht werden.

Löscher, der als letzter bedeutender Vertreter der lutherischen Orthodoxie gilt, wurde am 29.12.1673 in Sondershausen geboren und starb am 12. Februar 1749 in Dresden. Baur würdigte den Theologen als „Zeitgenossen im Widerspruch“. Löscher zähle zu den herausragenden Persönlichkeiten der evangelischen Kirche des 18. Jahrhunderts. Er habe die lutherische Kirche gegen Pietismus, Aufklärung und Absolutismus verteidigt. Löscher schuf auch Texte für mehr als 120 Kirchenlieder, die jedoch nicht als eigenständige Sammlung herausgekommen sind, sondern verstreut in erbaulichen Schriften stehen.

Im Evangelischen Lutherischen Kirchengesangbuch (ELKG) vertreten sind davon zwei Strophen eines Passionsliedes, die bereits im EKG und dessen Vorgängergesangbuch, dem DEG, enthalten waren („Ich grüße dich am Kreuzesstamm“); zudem das Abendmahlslied „Wie heilig ist die Stätte hier“ (unter der Nummer 474).

Die Kurzbiographie Löschers im ELKG sagt über den Verfasser dieser Lieder, er sei der „gelehrte und fromme Führer des Luthertums im Kampf gegen den Pietismus und die Unionsbestrebungen des Berliner Hofes“ gewesen. Sie verweist damit auch darauf, daß Löscher auf die vom pietistischen Domprediger Winckler in einer Schrift ausgesprochene Empfehlung der Union 1703 reagierte, indem er 1703 anonym ein Werk unter dem Titel „Allerunterthänigste Adresse an ein großmächtiges Oberhaupt ... die Religionsvereinigung betreffend“ ausgehen ließ, die es bewirkte, daß die Versuche aufgegeben wurden.

Religionswissenschaftler: Scientology ist ein „Papiertiger“

Prof. Kehrer: Organisation stagniert in Deutschland

Tübingen, 01.02.1999 - idea - Die Scientology-Bewegung wird nach Ansicht des Tübinger Religionswissenschaftlers Prof. Günter Kehrer überschätzt. Scientology sei ein „Papiertiger“, deren „unterentwickelte Organisation in praktischen Dingen“ im Kontrast zu ihren Hochglanzbroschüren stehe, sagte Kehrer am 28. Januar in Tübingen. Sie habe eine „Tendenz zur Gigantomanie“, die jedoch mit ihrem wirklichen Einfluß nicht übereinstimme. Derzeit erlebe Scientology in Deutschland eine „Rezession“. Die Zahl ihrer Mitglieder stagniere. Ihre eigenen rigiden Methoden bei der Anwerbung neuer Mitglieder sowie die Kampagnen ihrer Gegner hätten der Organisation sehr geschadet. Da sie keine Informationen veröffentliche, fehle jedoch für genaue Zahlen jede Schätzungsgrundlage.

Scientology sei eine „sehr weltliche Religion“, die „konsequent marktorientiert“ sei. Weil sich ihre religiösen Inhalte auf dem Markt behaupten müßten, sei sie auf ein entspanntes Verhältnis zur Gesellschaft angewiesen.

(gekürzt/ak)

„Innerevangelikale Opposition“ in Württemberg

Bekenntnisbewegung für „deutlicheres reformatorisches Zeugnis“

Vaihingen, 15.02.1999 - idea - Als „innerevangelikale Opposition“ versteht sich der Anfang des Jahres gegründete Landesarbeitskreis Württemberg der Bekenntnisbewegung „Kein anderes Evangelium“. Innerhalb der evangelikalen Bewegung gebe es „offene Fragen“, die nicht öffentlich besprochen würden, sagte der stellvertretende Vorsitzende, Pfarrer Markus Siegloch (Vaihingen bei Ludwigsburg), gegenüber idea. Viele bekenntnistreue Christen lehnten beispielsweise eine Zusammenarbeit mit Pfingstkirchlern und Charismatikern ab. Kritik gebe es auch an der „Blauäugigkeit“ im Blick auf psychologische Methoden zur Gemeindeerneuerung. Bei der Beurteilung der lutherisch-katholischen „Gemeinsamen Erklärung zur Rechtfertigungslehre“ habe man ein „deutlicheres reformatorisches Zeugnis“ erwartet, als dies die „Ludwig-Hofacker-Vereinigung“ oder die „Evangelische Sammlung“ abgegeben hätten. Die frühere Schwarzweiß-Malerei, nach der in den Landeskirchen alles schlecht und bei Evangelikalen alles in Ordnung sei, stimme nicht mehr, sagte Sigloch. Vorsitzender des Landesarbeitskreises ist Pfarrer Friedemann Schwarz (Prossingen). Die Bundesarbeitsgemeinschaft wird von Pfarrer Hansfrieder Hellenschmidt (Filderstadt bei Stuttgart) geleitet. Der Vorsitzende der Evangelische Sammlung, Dekan i.R. Gerhard Greiner (Freudenstadt), bezeichnete die Gründung als „völlig unnötig“, da es zu den genannten Themen bereits ausführliche Stellungnahmen gebe. Die Gründung verstoße zudem gegen eine Vereinbarung mit der Bundesleitung der Bekenntnisbewegung, wonach deren Anliegen in Württemberg von der Ludwig-Hofacker-Vereinigung und der Evangelischen Sammlung wahrgenommen werden.

(ak)

Kranken geht es besser, wenn Menschen für sie beten

Amerikanischer Herzspezialist untersuchte Zusatztherapien

Dreieich, 11.02.1999 - idea - Kranke, für die während und nach einer Operation gebetet wird, überstehen den Eingriff besser als andere Patienten. Dies hat der amerikanische Herzspezialist Mitchell Krucoff (Durham/USA) bei einem Experiment mit 150 Herzpatienten festgestellt. Nach Angaben der Ärzte-Zeitung in Dreieich bei Darmstadt wurde die Wirkung von zusätzlichen Entspannungsübungen, Berührungstherapien und Fürbitten fremder Menschen getestet. Das Ergebnis sei verblüffend gewesen: Bei den Patienten mit den Zusatztherapien registrierten die Forscher nur halb so viele schwere Nebenwirkungen wie in der Gruppe mit Normalmedizin, in der Fürbitte-Gruppe sogar überhaupt keine. Außerdem hätten sich die Patienten, für die gebetet wurde, auffällig besser gefühlt als diejenigen ohne Gebetsunterstützung, obwohl kein Kranker wußte, zu welcher Kategorie er gehörte.

Als „spirituelle Behandler“ setzte Krucoff Christen verschiedener amerikanischer Kirchen, Juden in Israel und Buddhisten in Frankreich und Nepal ein, denen er die Namen „ihrer“ Kranken per e-mail mitteilte. Sie sollten sich bei ihren Vesper- oder Tagesgebeten, an der Klagemauer in Jerusalem oder in ihren Mantra-Meditationen für die Patienten mit Nennung der Namen einsetzen. Angesichts der geringen Zahl an Testpersonen sei allerdings keine wissenschaftliche Aussagen über den Nutzen zusätzlicher Therapieformen möglich, erklärte Krucoff bei der Vorstellung seiner Studie auf dem Jahreskongreß der Amerikanischen Herz-Gesellschaft in Dallas. Weitere Erkenntnisse erwarte er von einer neuen Untersuchung mit 1.500 Patienten.

(ak)

NACHRICHTEN AUS DER ÖKUMENE

Melkitischer Bischof schlägt gemeinsames Wort der Kirchen vor

Vatikanstadt, 09.02.1999 - KNA - Ein gemeinsames Dokument aller christlichen Kirchen im Heiligen Land zum bevorstehenden Jahrtausendjubiläum hat der melkitische Erzbischof in Jerusalem, Lutfi Laham, vorgeschlagen. Darin solle alles betont werden, was die christlichen Konfessionen im Heiligen Land gemeinsam hätten, sagte Laham gegenüber Radio Vatikan. Ferner müsse es ein Programm für künftige gemeinsame Aktionen enthalten. Laham regte an, das Dokument solle in möglichst viele Sprachen übersetzt und an allen christlichen Stätten des Heiligen Landes zur Begrüßung der Pilger ausgehängt werden. Der melkitische Erzbischof wiederholte in der Sendung seine Einladung an Papst Johannes Paul II., zum Jahr 2000 nach Jerusalem zu kommen. Er unterstrich, die Kirche des Heiligen Landes brauche den Frieden, den der Papst bringe.

(k-n)

Historisches Treffen mit Orthodoxen

Stuttgart, 09.02.1999 - KNA - Als historisch hat der Weltbund der Bibelgesellschaften (UBS) die in der vergangenen Woche in Larnaka/Zypern zu Ende gegangenen dreitägigen Konsultationen der osteuropäischen und orientalischen Bibelgesellschaften mit hohen Vertretern der orthodoxen Kirchen bezeichnet.

Der UBS unterstrich in Stuttgart, die Orthodoxie habe hohes Interesse an der Integrität der Heiligen Schrift und zeige wachsende Bereitschaft zur Zusammenarbeit an deren Übersetzung, Druck und Verbreitung. Weitere Treffen könnten den Dialog über die historische Textgrundlage, die Partnerschaft bei weiteren Bibelübersetzungen und die Besetzung der nationalen Bibelgesellschaften mit orthodoxen Vertretern fördern.

(k-n)

Hamburger Katholikentag soll ökumenisch ausgerichtet werden

Hamburg, 16.02.1999 - KNA - Der Katholikentag 2000 in Hamburg wird nach Angaben der Veranstalter bewußt ökumenisch ausgerichtet. Das teilte der Bereichsleiter Programm im Katholikentagsbüro, Markus Offner, am Freitag der Katholischen Nachrichten-Agentur (KNA) nach der ersten Sitzung der Programmkommission in Hamburg mit. Offner sagte, zum Abschluß des Katholikentages seien mehrere zentrale katholische und evangelische Gottesdienste und anschließend eine ökumenische Feier auf dem Hamburger Rathausmarkt geplant.

Der Programmkommission zur Vorbereitung des Katholikentages gehören auch der evangelische Hauptpastor Helge Adolphsen von der Hamburger St. Michaeliskirche („Großer Michel“) und die lutherischen Pastoren Wolfgang Vogelmann und Alexander Röder aus Hamburg an. – Der Katholikentag findet vom 31. Mai bis 4. Juni statt und steht unter dem Leitwort „Sein ist die Zeit“. Die Veranstalter hoffen auf rund 50.000 Teilnehmer, wie die stellvertretende Pressesprecherin Katharina Offermann auf Anfrage mitteilte.

(k-n)

Bibel auf vietnamesisch fertiggestellt

Stuttgart, 16.02.1999 - KNA - Christen in Vietnam können jetzt eine vollständige Bibel in moderner Landessprache benutzen. Das Werk löse eine veraltete Version von 1916 ab und vereine den Anspruch einer sowohl guten als auch verständlichen Übersetzung, teilte die Deutsche Bibelgesellschaft in Stuttgart mit. Die biblischen Eigennamen würden nach der vietnamesischen Kirchentradition wiedergegeben. Das Neue Testament in heutigem Vietnamesisch liege bereits seit 1993 vor. Die 1991 begonnene Arbeit in Südvietnam sei durch den Krieg 1975 und die anschließende Isolation des vereinigten Landes behindert worden. Erst 1997 erreichte laut Deutscher Bibelgesellschaft eine Lieferung von fast 100.000 Ausgaben des Neuen Testaments die nordvietnamesischen Christen.

Die Anzahl der Christen in Vietnam liegt zwischen fünf und zehn Prozent der rund 75 Millionen Einwohner. Die katholische Kirche spricht von sechs Millionen Gemeindemitgliedern. Hinzu kommen 180.000 Protestanten vor allem im Süden des Landes.

(k-n)

DIAKONIE-REPORT

Kleidersammlung in den Gemeinden der SELK für die Slowakei

Verteilung und Ergebnis

Vrbovce, 03.02.1999 - selk-dw - Im Oktober 1998 besuchte eine Delegation der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) - Diakoniedirektor Pfarrer Armin Zielke und der Beauftragte für Osteuropakontakte der SELK, Pfarrer Fritz-Adolf Häfner, - die Slowakei und führte Gespräche mit mehreren Geistlichen der Evangelisch-lutherischen Kirche (EKAB) in der Slowakei. Bei dem Besuch in der evangelischen Ge-

meinde in Vrbovce sprach sie mit dem Pfarrer Miroslav Hvozدارا, der sich für die durchgeführte umfangreiche Kleidersammlung in den Gemeinden der SELK im Herbst 1997 auch persönlich bedanken konnte. Er hat von den vielfältigen Zwecken dieser Hilfe gesprochen, und gleich hat er gefragt, ob es in der Zukunft möglich wäre, eine solche Sammlung wieder zu organisieren.

Häfner und Zielke haben nach ihrer Rückkehr die Kleidersammlung bei verschiedenen Anlässen und Gelegenheiten initiiert und dafür geworben. Schon vor Weihnachten 1998 am 20. Dezember durfte ein voller Lkw mit Kleidern in die Slowakei fahren. Es waren insgesamt 6.032 t Kleider. Am 11. Januar 1999 kam der zweite Lkw mit 7,182 t in die Slowakei und am 22. Januar 1999 der dritte mit 6,934 t. Kinderwagen und Sachen aus Holz wurden nicht gewogen. Alle drei Lkws sind problemlos über die Grenze gekommen. Bei den notwendigen Formalitäten der Zollabfertigung hat ein Firma geholfen, in der Gemeindeglieder aus Vrbovce arbeiten. Beim Ausladen hat immer eine Gruppe von gläubigen Männern geholfen. Die Kleider wurden von Frauen aus der Kirchengemeinde gleich gewogen und sortiert und zwar an drei Stellen im Dekanat Myjava (Polianka, Vankovia, Vrbovce).

Auch bezüglich benötigter Räumlichkeiten erhielten die Gemeinden Hilfe, außerdem als Sponsorengeschenk die Finanzierung des Transport aus Deutschland und aller Zollgebühren.

Noch vor Weihnachten hat die Gemeinde kostenlos zwei vollen Minibusse mit Kleidern in die beiden Waisenhäuser in Myjava und Holic gefahren. Im Januar beschenkte sie die Behinderteneinrichtung in Rohov, die Säuglingseinrichtung in Skalica und zwei Altenheime in Myjava und Skalica. Ein Teil der Kleider und verschiedene Geschenke (ca. 20 Schachteln) sind im Gemeindehaus in Vrbovce geblieben, um davon in diesem Jahr ältere Gemeindeglieder bei ihren Geburtstagsjubiläen und die eifrigsten Handwerker für kostenlos durchgeführte Renovierungsarbeiten an Gemeindegebäuden zu beschenken. Bereits elf Tonnen Kleider hat die Gemeinde an vier Stellen verkauft. Der gesamte Ertrag war fast 205.420 Slowakische Kronen, d.h. 9.423 DM (0,86 DM pro kg). Für die Sachen verlangte die Gemeinde nur symbolische Preise und teilte mit, daß der Ertrag für die Renovierung des Gemeindehauses und der evangelischen Schule in Vrbovce, die die Kirchengemeinde vom Staat zurückbekommen hat, eingesetzt wird. Beim Verkauf haben insgesamt 22 Leute geholfen, überwiegend Presbyter und Jugendliche.

Die Haushaltssachen und die Sesselgarnitur aus Homberg hat die Gemeinde in Vrbovce behalten. Die gesamte Hilfsaktion koordinierte und beaufsichtigte das Presbyterium der evangelischen Gemeinde in Vrbovce unter Leitung von Kircheninspektor Pavel Zloch und Pfarrer Miroslav Hvozدارا. Dekan Samuel Misiak hat die ganze Hilfsaktion moralisch unterstützt, und Generalbischof Julius Filo bekam Informationen davon. Die restlichen Kleider werden in den nächsten Wochen an drei weiteren Stellen verkauft. Die Gemeinde erwartet davon noch 5 bis 5,5 Tausend DM.

Die diakonische Hilfe, die die SELK in Deutschland erbracht hat, hatte auch weitere Zwecke. Sie hilft nicht nur finanziell den christlichen Gemeinden und den armen Dorfbewohnern, sondern sie aktiviert viele am Rande stehende Gemeindeglieder wieder für die Gemeinde, sie bietet eine Form der Evangelisation und Mission, indem beim Verkauf der Kleidung auch Traktate verkauft werden.

Die evangelische Kirchengemeinde dankt allen aus der SELK in Deutschland, die bei dieser Hilfsaktion mitgeholfen haben, besonders Häfner und Zielke, die die ganze Hilfsaktion organisiert und geführt haben. Es war ein großes Zeichen der aufrichtigen geschwisterlichen Liebe und ein klares Zeugnis von tiefem Glauben, wodurch die Leute in der Slowakei auch innerlich gestärkt wurden.

Miroslav Hvozدارا

Die Hoffnung hat viele Gesichter

Kirchliche Spendenaktion für Osteuropa startete am 21. Februar in ihr sechstes Jahr

Berlin/Fuldabrück, 22.02.1999 - epd/selk-dw - Werkstätten für Straßenkinder im russischen Iwanowo, Sozialstationen in Siebenbürgen, Altenbetreuung in Danzig und ein Friedenszentrum im kroatischen Osijek – die „Hoffnung für Osteuropa“ hat viele Gesichter. 1994 gegründet als Reaktion der evangelischen Kirchen Deutschlands auf den gesellschaftlichen Umbruch in Mittel- und Osteuropa und die damit verbundenen Nöte und Chancen, geht die Spendenaktion nunmehr in ihr sechstes Jahr.

Die zentrale Eröffnungsfeier, an der für die Diakonische Arbeitsgemeinschaft evangelischer Kirchen, der diakonischen Vertretung der „Freikirchen“ in der Bundesrepublik, Diakoniedirektor Armin Zielke, Fuldabrück, teilnahm, fand am 21. Februar in der Dortmunder Reinoldikirche statt. Der Schwerpunkt der diesjährigen Aktion unter dem Motto „Neue Wege wagen“ liegt auf der Hilfe für Kinder und Jugendliche. Sie litten in besonderem Maß unter den gesellschaftlichen Veränderungen, sagt der Sprecher der Aktion, Helmut Pestner. Mit rund einem Viertel stellen Kinderheime und Jugendhilfe-Einrichtungen den größten Anteil der geförderten Projekte. Ein weiterer Schwerpunkt ist der Aufbau christlicher Gemeinden, die Unterstützung beim Erhalt ihrer Kirchen und Gebäude sowie die Weiterbildung von Mitarbeitern.

Doch auch andere gesellschaftlich benachteiligte Gruppen wie Behinderte, alte und arme Menschen sollen nicht zu kurz kommen. Rund 90 Projekte hat „Hoffnung für Osteuropa“ im vergangenen Jahr gefördert, die meisten von ihnen befinden sich in Rumänien, gefolgt von Rußland, Tschechien und Litauen. Die Spendenaktion, die zugleich einen Beitrag zu Frieden und Versöhnung zwischen Deutschland und Osteuropa leisten

will, wird von der Evangelischen Kirche in Deutschland, ihrem diakonischen Werk, dem Gustav-Adolf-Werk, dem Martin-Luther-Bund und den Freikirchen getragen.

Seit ihrem Beginn sind nach Angaben Pestner bundesweit mehr als 7,3 Millionen Mark Spenden zusammengekommen. Die Selbständige Evangelisch-Lutherische Kirche (SELK) ist an dem Ergebnis mit 97.689,89 DM beteiligt. 1997 gab es gegenüber dem Vorjahr eine leichte Steigerung um vier Prozent auf knapp zwei Millionen Mark. Für das vergangene Jahr erhofft er angesichts des „heiß umkämpften Spendenmarktes“ eine Bilanz von „plus minus Null“. Gegenüber „Brot für die Welt“ sei „Hoffnung für Osteuropa“ nur eine „kleine Aktion“ mit eher ideeller als materieller Bedeutung.

(Z-I)

Woche für das Leben ist der Umwelt gewidmet

Eröffnung in Düsseldorf

Düsseldorf - epd 7/99 - Die Woche für das Leben der evangelischen und katholischen Kirche hat in diesem Jahr das Motto „Gottes Erde – zum Wohnen gemacht“. Sie solle der Verantwortung für die Schöpfung gewidmet sein, teilte das rheinische Landeskirchenamt in Düsseldorf am 11. Februar mit. Eröffnet werden soll die Woche am 2. Mai in der Düsseldorfer Johanneskirche. In einem von den Kirchen in Bonn und Hannover herausgegebenen Heft werden die Themen Klima, Energie, Autofahren, Wasser und Schutz des Bodens ebenso erörtert wie die Verantwortung für Tiere und eine nachhaltige Nahrungswirtschaft.

Die Woche für das Leben findet inzwischen zum neunten Mal statt, zum sechsten Mal in der gemeinsamen Trägerschaft der beiden großen Kirchen. Nach der Eröffnung durch den Vorsitzenden der katholischen Deutschen Bischofskonferenz, Karl Lehmann, und den Ratsvorsitzenden der Evangelischen Kirche in Deutschland, Manfred Kock, wird ein in Nicaragua hergestelltes „Schöpfungskreuz“ vom evangelischen Kirchenschiff „Johann Hinrich Wichern“ nach Duisburg zu einer Anschlußveranstaltung transportiert.

(Z-I)

Diakoniepräsident fordert neue Diskussion über Armut

Leipzig - epd 7/99 - Armut und soziale Ausgrenzung in Deutschland müssen nach Ansicht des Präsidenten des Diakonischen Werkes, Jürgen Gohde, stärker in den Mittelpunkt der politischen Diskussion gerückt werden. Dringend notwendig sei eine erneute Debatte über die Höhe des Existenzminimums, sagte Gohde am 10. Februar vor Journalisten in Leipzig. Anlaß war die Vorstellung des abschließenden Berichtes über die Lebenslagenuntersuchung in den neuen Bundesländern, die das Diakonische Werk gemeinsam mit der Caritas bereits 1997 veröffentlicht hatte. Dabei waren rund 2.600 Klienten der beiden Wohlfahrtsverbände befragt worden.

Nach Angaben des Autors der nun als Buch vorliegenden Studie „Menschen im Schatten“, Udo Neumann, prägen nach wie vor finanzielle Probleme und Arbeitslosigkeit das Bild in den neuen Bundesländern. Seit der Untersuchung hätten sich kaum positive Veränderungen ergeben. Der Befragung zufolge ist vor allem das Ausmaß der verdeckten Armut hoch. 60 Prozent der Menschen in den neuen Bundesländern, die Anspruch auf Sozialhilfe haben, nehmen ihn nicht wahr.

Im Vergleich zu Westdeutschland gehe es „unterprivilegierten Gruppen“ gleich schlecht, sagte Neumann. Doch sei in den neuen Bundesländern die „Verbreitung und Konzentration der zentralen Probleme deutlich ausgeprägter“.

Diakoniepräsident Gohde begrüßte das Sofortprogramm der Bundesregierung zur Bekämpfung der Jugendarbeitslosigkeit, kritisierte jedoch zugleich, daß die Maßnahme zu kurz greife. So sei sie lediglich auf ein Jahr befristet und auf einen bestimmten Kostenrahmen begrenzt. Zum neuen Insolvenzrecht sagte Gohde, es dürfe nicht an bürokratischen Hürden scheitern. In einigen Bundesländern seien weder die Ausführungsbestimmungen noch die Kostenübernahme geklärt.

Besorgt äußerte sich Gohde über die Zukunft der kirchlichen Beratungsstellen von Diakonie und Caritas. Wenn der finanzielle Spielraum der Kommunen enger werde, werde die Förderung der Einrichtungen reduziert. Eine Zusage der Finanzierung bestehe oft nur bis Ende des laufenden Haushaltsjahres. „Damit ist keine verlässliche Sozialarbeit möglich“, sagte Gohde.

Der Präsident des Caritas-Verbandes, Hellmut Puschmann, erklärte, die Lebenslagen-Studie in den neuen Bundesländern habe bereits Auswirkungen auf Politik und Verbände gezeigt. Durch den Nachweis des hohen Anteils verdeckter Armut sei die „unselige Mißbrauchsdiskussion“ eingedämmt worden.

(Z-I)

700.000 Wohnungslose: Wohlfahrtsverband fordert mehr Wohngeld

Saarbrücken - epd 6/99 - Der Deutsche Paritätische Wohlfahrtsverband hat angesichts von etwa 700.000 Wohnungslosen in Deutschland eine Erhöhung des Wohngeldes gefordert. Viele von ihnen hätten nur deshalb keine Wohnung mehr, weil sie ihre Miete nicht mehr zahlen könnten, sagte Verbandssprecher Ulrich Schneider am 2. Februar im Saarländischen Rundfunk. Schwierig werde es beispielsweise für Familien mit nur einem Erwerbstätigen in Großstädten und Ballungsräumen. Schneider sprach sich in diesem Zusammenhang auch für einen stärkeren Ausbau der Schuldnerberatung aus, die früher als bisher einsetzen müs-

se. Die 31.000 Obdachlosen in Deutschland brauchen laut Paritätischem Wohlfahrtsverband eine umfassendere Sozialarbeit.

(Z-I)

BERICHTE AUS DER SELK

Kirchenleitung trifft Missionsleitung

Aus der Arbeit der Kirchenleitung

Molfsee, 16.02.1999 - selk - Die Kirchenleitung der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) hat sich auf ihrer Sitzung am 12./13. Februar 1999 in Hannover mit dem Text für ein Rundschreiben zum "Dienst der Vikare und Mentoren" beschäftigt, der zuvor schon im Kreis der Vikarsmentoren erörtert worden war. Das Papier enthält u.a. Aussagen zur inhaltlichen Ausgestaltung des Vikariats, zum Verhältnis von Ausbildung und Mithilfe in der Gemeinde und über die Gestaltung der Zusammenarbeit zwischen Vikarsmentor und Vikar.

Außerdem werden finanzielle Aspekte des Vikariats wie Besoldung, Umzugskosten, Wohnungsmiete, Auto und Führerschein und Telefonkosten behandelt. Schließlich regelt das Rundschreiben das gottesdienstliche Handeln des Vikars, das stets im Auftrag und in der Verantwortung des Mentors geschieht.

Die Kirchenleitung setzte ihre Diskussion über Formulierungen zum §25 der Pfarrerdienstordnung, "Trennung und Scheidung", fort. Auch wenn die Unauflöslichkeit der Ehe unbestritten ist, so bleibt doch die Prüfung und Bewertung von Fakten, die zur Trennung oder Scheidung führen, kaum praktikabel. Deshalb werden zur Zeit möglichst objektive Kriterien gesucht, die für eine Entscheidung zwischen den Polen generelles Ausscheiden geschiedener Pfarrer einerseits und Verbleiben geschiedener Pfarrer im kirchlichen Dienst andererseits hilfreich sein könnten.

Bischof Dr. Diethardt Roth (Hannover) berichtete aus der Arbeit der Theologischen Kommission, die sich mit dem Stand der Diskussion um die "Gemeinsame Erklärung zur Rechtfertigung" befaßte und an entsprechenden Veröffentlichungen in der SELK arbeitet. Außerdem wurden die Möglichkeiten für eine Ordination zum Ehrenamt beraten, eine Ordination für solche Theologen, die nicht in den Pfarrdienst, sondern in den Schuldienst oder in andere Berufe gehen wollen. Unverzichtbare Bedingung für diese Art der Ordination bleibt aber die lebenslange Inpflichtnahme und die Zuordnung zu einer Gemeinde.

Aus der Kuratoriumssitzung der Lutherischen Theologischen Hochschule in Oberursel wurde berichtet, daß sich das Gremium, ausgehend von den Ergebnissen der Studienreformkommission, weiterhin intensiv mit einer neuen Studienordnung befaßt.

Die Teilnehmer an dem Gespräch mit Vertretern der Europäischen Schwesterkirchen aus Dänemark und Frankreich am 29. Januar 1999 in Bleckmar berichteten über das erfreulich sachliche und brüderliche Gespräch.

Schließlich beriet die Kirchenleitung Aktivitäten zur Förderung der Religionslehrer aus der SELK. Die Pröpste berichteten über die Situation in ihren Sprengeln. Der Sprengel West hat dazu erste organisatorische Schritte unternommen. Es wurde beschlossen, die Förderung allen Lehrern der SELK anzubieten.

Im Anschluß an ihre Sitzung traf sich die Kirchenleitung mit der Missionsleitung der Lutherischen Kirchenmission (LKM) zu ihrem jährlichen Kontaktgespräch. Dabei wurde der Antrag der Bezirkssynode Niedersachsen West auf Änderung der Vereinbarung zwischen der SELK und der LKM bezüglich der Rechte zurückkehrender Missionare beraten. Die darin angesprochenen Probleme sind nach Auffassung der Beteiligten in der Vereinbarung genügend geregelt, so daß eine Änderung nicht erforderlich ist.

Ausführlich wurden die Formalitäten besprochen, die bei Gemeinden, die durch die Arbeit der LKM in Deutschland entstehen (z.B. Gifhorn), zur Einbindung in die SELK erforderlich sind. Der Missionsdirektor informierte über den Stand der Vorbereitungen des missionarischen Projekts in Berlin-Ost. Für eine eventuelle Weiterführung des Lutherladens in Magdeburg durch die LKM ist die Missionsleitung offen. Erste Gespräche auch mit der Gemeinde in Magdeburg haben stattgefunden. Schließlich beriet das Gremium den Entwurf eines Vertrages für Pfarrer, die in den Dienst einer Schwesterkirche gehen wollen. Das verabschiedete Papier ist jeweils von den Beteiligten abzustimmen und abzuschließen.

Friedrich von Hering

Naturschutz durch Militär

EXPO-Vorbereitung in Hermannsburg fortgesetzt

Hermannsburg, 10.02.1999 - selk - In ihrer EXPO-Vortragsreihe hat die Große Kreuzkirchengemeinde Hermannsburg der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) jetzt ein wenig bekanntes Thema in den Blick genommen: Regierungsbaudirektor Dipl.-Ing. Joseph Beller vom Landesamt für Naturschutz- und Landespflege, der zuarbeitenden Behörde des Umweltministeriums Kiel, referierte über das Thema "Auch die Natur muß verteidigt werden. Zur Bedeutung von militärischen Übungsflächen für den Naturschutz."

Mit sehr viel Anschauungsmaterial machte der Referent deutlich: Im Zusammenhang mit der Neustrukturierung der Landesverteidigung muß auf ein in der Öffentlichkeit bislang weniger beachtetes Problem aufmerksam gemacht werden.

Viele der heimischen militärischen Übungsflächen sind wichtige, z.T. auch letzte Überlebensstätten gefährdeter Pflanzen und Tiere. Die militärische Gebietsnutzung und die damit einhergehende Flächenpflege unterscheidet sich ganz wesentlich von Nutzungsmustern einer modern-intensiven Landwirtschaft, die ursächlich zum deutlichen Artenrückgang beigetragen haben. Mit der Beendigung der militärischen Nutzung muß daher in geeigneten Flächen dem Naturschutz der Vorrang eingeräumt werden. In einer Intensiv-Kulturlandschaft lassen sich die Erfordernisse des Naturschutzes erfahrungsgemäß schwer durchsetzen, zumal hier der private Grundbesitz Vorrang hat und Nutzungsbeschränkung ggf. Ausgleichszahlungen erfordern.

Hartmut Bartmuß

„Wir haben unabhängig zu bleiben“

Woronowicz: Leitlinien für Konferenz Bekennender Gemeinschaften

Kassel/Hannover, 13.02.1999 - selk - Auf der 73. Sitzung des Leiterkreises der Konferenz Bekennender Gemeinschaften in den evangelischen Kirchen Deutschlands (KBG) am 8. Februar 1999 in Kassel stellte der im Vorjahr gewählte neue Vorsitzende, Superintendent em. Dr. Ulrich Woronowicz (Berlin), Leitlinien für die bevorstehenden Aufgaben der KBG vor. Heute wolle der Staat die Rolle der Kirche übernehmen und Normen festlegen, führte er aus – und bekräftigte als Aufgabe der KBG: „Wir haben unabhängig zu bleiben, Wahrheitsfragen nicht nach der Mehrheit auszurichten und die befreiende Osterbotschaft weiterzugeben.“ Sowohl nach innen als auch nach außen sei die biblische Verkündigung zu vertreten: „Kirche und Gesellschaft haben die Botschaft des Evangeliums nötig.“

Zur 1970 gegründeten KBG gehören derzeit 14 verschiedene evangelische Bekenntnisgruppierungen, unter ihnen die „Bekenntnisbewegung ‚Kein anderes Evangelium‘“, die „Evangelische Notgemeinschaft in Deutschland“ und verschiedene regionale „Kirchliche Sammlungen um Bibel und Bekenntnis“. Fünf Organisationen haben einen Gaststatus, unter ihnen die Selbständige Evangelisch-Lutherische Kirche (SELK), die in Kassel durch Bischof Dr. Diethardt Roth (Hannover) vertreten war; weitere drei Gruppen haben einen Beobachterstatus in der KBG.

Gegenüber der evangelischen Nachrichtenagentur idea betonte Woronowicz als herausragende Ergebnisse der Kasseler Beratungen, der Leiterkreis habe sich gegen die Beschlüsse der Evangelischen Kirche im Rheinland gewandt, die Frage, ob nicht-eheliche und gleichgeschlechtliche Paare wie bei einer Trauung gesegnet werden dürfen, offen zu halten; darin offenbare sich ein „abwägliches Verständnis von evangelischer Kirche“. Ein „antichristlicher Irrweg“ sei auch die Erlaubnis, daß evangelische Kindergärten muslimische Erzieherinnen anstellen dürfen. Der Leiterkreis empfehle Kirchgliedern, sich biblisch orientierten Gemeinden anzuschließen.

Für den Theologischen Konvent der KBG stellte auf der Leiterkreissitzung der Präsident des Konvents, Professor em. Dr. Peter Beyerhaus, D.D. (Gomaringen-Stockach) die Planungen vor. Vom 18. bis zum 20. November sei das nächste Konventstreffen geplant. Es solle in Krelingen (bei Walsrode) stattfinden und unter dem Thema „Das Verhältnis des Evangeliums zu den Religionen und die Einzigartigkeit Jesu Christi“ stehen. Aus-ser Beyerhaus wird Dr. Werner Neuer (Tübingen) referieren.

S-I

Englischsprachige Gottesdienste in Konstanz

Vikar der Missouri-Synode im Einsatz

Konstanz, 16.02.1999 - selk - Ein Vikar der Lutheran Church-Missouri Synod (LCMS) bietet in der Schottenkapelle, der Gottesdienststätte der Markus-Gemeinde der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) in Konstanz, regelmäßig englischsprachige Gottesdienste an. Das berichtet Pfarrer Roland Ziegler im aktuellen „Markus-Blatt“, dem Gemeindebrief des Pfarrbezirks Konstanz. „Thomas A. Frizelle, der zur Zeit in Frankfurt/Main in der Trinity Lutheran Church der LCMS Dienst tut, hat sich bereiterklärt, auf der Rückfahrt von Aviano und Vincenza, wo er auf den amerikanischen Militärstützpunkten Gottesdienst hält (so zerstreut ist diese amerikanische lutherische Gemeindeglieder!), in Konstanz auch Gottesdienste zu halten“, führt Ziegler aus. Allen, deren Muttersprache Englisch sei, solle dadurch ermöglicht werden, „Gottes Wort in ihrer Sprache zu hören“.

Bereits seit Herbst vergangenen Jahres gibt es in Berlin-Mitte lutherische Gottesdienste in englischer Sprache. Seit Oktober finden in der dortigen Kirche der SELK monatlich englischsprachige Gottesdienste statt, zu denen sich bis zu 30 Christen versammeln, wie Pfarrer Wilhelm Torgerson berichtet, der die Gottesdienste in der Regel gemeinsam mit dem in Berlin ansässigen LCMS-Pastor Fred Smith leitet. Auch andere Pfarrer der SELK sind an dem Projekt beteiligt.

S-I

Impulse zur Öffentlichkeitsarbeit

Schwerpunktbericht zur Statistik 1997 wird ausgewertet

Bochum, 12.02.1999 - selk - Die von der Kirchenleitung der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) eingesetzte Arbeitsgruppe hat Anfang dieses Jahres eine erste Auswertung der Schwerpunktberichte zum Thema „Öffentlichkeitsarbeit“ (Berichte der Pfarrämter zur Jahresstatistik 1997) veröffentlicht. Das Papier war für alle Gemeinden gedacht und ist daher in alle Pfarrämter gegangen. Daraus können die Pfarrer und Kirchenvorstände statistische Ergebnisse sowie Anregungen für die einzelnen Gemeinden entnehmen und beraten, ob und wo sie die Öffentlichkeitsarbeit vor Ort optimieren können.

Derzeit sind elf ausführliche Dokumentationen in Vorbereitung, je eine für jeden Kirchenbezirk. Nach Möglichkeit sollen diese elf Auswertungen bis Ende März fertiggestellt sein und den Superintendenten zur Verfügung gestellt werden. Damit kann dann „vor Ort“ gezielt weitergearbeitet werden. Es können gute Ideen einzelner Pfarrbezirke in anderen übernommen und es können Schwachstellen in der Region entdeckt und gestützt werden.

Es ist geplant, außerdem über einzelne Bereiche der Öffentlichkeitsarbeit in Spezialauswertungen zu berichten.

Hans Dorra

Kongreß christlicher Führungskräfte

Braunschweig, 06.02.1999 - selk - Zum Kongreß christlicher Führungskräfte sind vom 4. bis zum 6. Februar 1999 in Fellbach bei Stuttgart über 1000 Teilnehmer aus Führungspositionen aller Bereiche sowie Redner aus Kirche und Wirtschaft zusammengekommen, um christliche Antworten auf gesellschaftliche Herausforderungen an der Schwelle zum 21. Jahrhundert zu suchen. Veranstalter waren die Nachrichtenagentur idea sowie der Zeitplanbuchverlag Tempus.

„Ich wünsche jeder Führungsperson, daß sie sich bei der nächsten Veranstaltung dieser Art auch so reich beschenken läßt, wie ich es erleben durfte“, berichtet Michael Drewitz, Kongreßteilnehmer und Kirchglied der Paul-Gerhardt-Gemeinde Braunschweig der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK). In allen Vorträgen und Seminaren sei ausnahmslos Jesus Christus und die persönliche Beziehung zu ihm in den Mittelpunkt gestellt worden. Unter dem Kernthema „Leiten ohne zu herrschen“ seien sowohl im Bereich der Kirche als auch der Wirtschaft viele Anregungen und Impulse vermittelt worden. Musikhighlights, gemeinsames Singen und Beten sowie gute Gespräche und neue Kontakte hätten die Veranstaltung abgerundet.

S-I

Arbeitskreis „Kirche und Judentum“ gegründet

Hannover/Oberursel, 23.02.1999 - epd/selk - Der hannoversche Pastor Wolfgang Raupach-Rudnick ist zum Vorsitzenden eines neu gegründeten Arbeitskreises „Kirche und Judentum“ gewählt worden. 16 Vertreterinnen und Vertreter der lutherischen Kirchen hätten den Arbeitskreis am Wochenende in Fulda gegründet, teilte der „Evangelisch-lutherische Zentralverein für Zeugnis und Dienst unter Juden und Christen“ in Hannover mit.

Raupach ist Geschäftsführer des Zentralvereins, von dem die Initiative zur Gründung ausging. Anlaß sei gewesen, daß die Vereinigte Evangelisch-Lutherische Kirche Deutschlands (VELKD) ihren bisherigen Ausschuß „Kirche und Judentum“ nicht wieder berufen hat. Der Arbeitskreis, dem zwölf Mitglieder des alten VELKD-Ausschusses angehören, will in den lutherischen Kirchen die Kenntnis des Judentums fördern und praktische Hilfen für die Gemeinden erarbeiten.

Wie die Selbständige Evangelisch-Lutherische Kirche (SELK) bereits durch einen Vertreter an der Arbeit des früheren VELKD-Ausschusses beteiligt war, so hat sie auch jetzt wieder einen Delegierten in den Arbeitskreis des Zentralvereins entsandt. Prof. Dr. Volker Stolle (Oberursel) nahm an der konstituierenden Sitzung teil. Erste Arbeitsvorhaben wurden abgesprochen. Vor allem geht es um knappe und solide Informationen über Fragen, die sich aus dem aktuellen Stand des christlich-jüdischen Verhältnisses heraus ergeben. Die lutherische Tradition weist besondere Schwerpunkte und Eigentümlichkeiten auf, die einer speziellen Aufarbeitung und Bewältigung im eigenen Raum innerhalb des größeren Rahmens christlich-jüdischer Wahrnehmung und Begegnung bedürfen.

S-I

Gemeinden können ABM-Maßnahmen über das Sozialamt nutzen

Clevere Gemeinden sichern sich Mitarbeiter

Hannover, 01.03.1999 - selk - Daß der Wind Sozialhilfeempfängern schärfer um die Nase weht als früher ist bekannt. Unbekannt ist vielen, daß die Sozialhilfeempfänger in vielen Kommunen zu gemeinnützigen Tätigkeiten herangezogen werden. Diese Jobs werden mit drei Mark pro Stunde durch das Sozialamt entgolten und werden bei gemeinnützigen Organisationen abgeleistet. Manche Gemeinden auch der Selbständigen

Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) nutzen dies, um auf diese Weise Bürohilfen, Reinigungskräfte, Musiker, Kindergottesdiensthelfer etc. zu beschäftigen.

„Notwendig dafür ist eine Kontaktaufnahme zum Sozialamt vor Ort, Abteilung ‚Hilfe zur Arbeit‘“, erläutert Pfarrer Roger Zieger von der Evangelisch-Lutherischen Heilig-Geist-Gemeinde in Berlin-Spandau, der auch unter Aussiedlern tätig ist, das praktische Vorgehen. Dort beantrage man dann die Zuweisung einer bestimmten Person für eine bestimmte Arbeit. Meist würden die Personen dann auf vierzehn Tage (40 Stunden) zugewiesen.

Da es zunehmend Menschen gibt, die kein Arbeitslosengeld bzw. keine Arbeitslosenhilfe beziehen und die damit nicht berechtigt sind, auf dem zweiten Arbeitsmarkt eine ABM-Stelle zugewiesen zu bekommen, haben die Sozialämter eigene ABM-Möglichkeiten geschaffen, die aus dem Programm „Hilfe zur Arbeit“ hervorgehen.

Wenn man jemanden in einer gemeinnützigen Tätigkeit beschäftigt hat, besteht unter Umständen die Möglichkeit, daraus eine auf ein Jahr begrenzte ABM-Stelle zumachen. Die Verwaltung, so Zieger, werde vom jeweiligen Sozialamt erledigt, das auch sämtliche Kosten trage. Der/die Beschäftigte sei nach Ablauf des Jahres berechtigt, sich um eine ABM-Stelle des Arbeitsamtes zu bewerben.

„Clevere Gemeinden könnten sich so eine/n Mitarbeiter/in auf zwei bis drei Jahre sichern“, lautet der Tip von Zieger.

S-I

Stichwort

Unternehmerisches Denken und Handeln in Kirche und Gemeinde

1. Ist unternehmerisches Denken und Handeln in Kirche und Gemeinde möglich? Unternehmen sollen Gewinne erwirtschaften. Ein Unternehmen braucht den Gewinn, wie das Leben die Luft zum Atmen. Es wäre aber falsch zu sagen, der Sinn des Unternehmens ist der Gewinn, so wie es falsch wäre zu sagen, wir leben nur um zu atmen.

Die Gemeinde Jesu Christi braucht soziales Engagement, will sich einsetzen für die Schwachen, will helfen und die Not auf der Erde lindern. Sind diese Ziele zu vereinbaren mit unternehmerischem Denken und Handeln?

Die Gemeinde Jesu Christi baut der Heilige Geist durch Wort und Sakrament. Apostelgeschichte 2,47 heißt es: „Der Herr aber fügte täglich zur Gemeinde hinzu, die gerettet wurden.“ oder Apostelgeschichte 16,14 bei Lydia der Purpurkrämerin heißt es: „der tat der Herr das Herz auf, so daß sie darauf achthatte, was von Paulus geredet wurde.“ Warum soll man sich da Gedanken machen, wie und wann ich das Wort sagen soll? Wirkt nicht der Heilige Geist wo und wann er will?

Jesus sagt in dem Missionsbefehl: „Gehet hin in alle Welt und predigt das Evangelium aller Kreatur.“ Markus 16,15. Heißt das nicht: Werdet aktiv! Macht Euch Gedanken, wie Ihr die Menschen erreichen könnt! Macht Euch Gedanken, wie Ihr dem Menschen Nutzen bieten könnt. Macht Euch Gedanken, wie Ihr volle Kirchen bekommt! Der Heilige Geist wirkt durch Wort und Sakrament von Menschen verkündet und gereicht.

Unternehmerisches Denken heißt: „nichts ist umsonst!“ Für den Ökonomen sind auch in einer Überfluggesellschaft Mittel und Güter knapp. Der Tag hat nur 24 Stunden. Wenn ich zwei Besuche mache, kann ich in dieser Zeit keine Predigt vorbereiten. Ökonomisch gesprochen ist dies das Konzept der Alternativkosten: Jede Entscheidung für eine Maßnahme oder für ein Produkt führt dazu, daß irgend etwas anderes nicht gewählt wird. Die nächstbeste Alternative, die eben nicht durchgeführt wird, bestimmt die Kosten meiner Entscheidung. Gilt dieser Grundsatz nicht auch für die Gemeindegliederarbeit, für alle haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiter?

Die gedankliche Mitte unternehmerischen Handelns oder der Betriebswirtschaftslehre ist das sogenannte Rationalprinzip: „Handle stets so, daß mit den vorhandenen Mitteln (Gütern) optimale Ausprägungen der gesetzten Ziele erreicht werden.“

2. Was Kirche von den Betriebswirten lernen kann, ist noch lange nicht ausgeschöpft: Viele Konzepte und Erfahrungen aus Organisationsgestaltung und Personalführung, Rechnungswesen und Marketing können unter Beachtung der Besonderheiten der kirchlichen Belange angepaßt und übertragen werden. Doch noch heilsamer könnte die Frage sein, für die nur das Unternehmen Kirche selbst die Antworten geben kann: • Welche Ziele haben wir? • Was wollen wir? • und: Was wollen wir tun? • Welche Angebote wollen wir unseren Gliedern (Mitgliedern) machen?

Ökonomisches Denken fordert vor allem eines: „Mut zur Entscheidung!“ – Bei den Zielen werden wir uns sicher sehr schnell verständigen können. Sie sind uns vorgegeben durch Auftrag und Missionsbefehl und in der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) gebunden an das Wort der Bibel und die Bekenntnisschriften.

• Wie und mit welchen Mitteln wollen wir aber unsere Ziele erreichen? • Welche Chancen haben wir? • Wo liegen unsere Stärken? • Was sind unsere Erfolgspotentiale? • Können wir neue Wege beschreiten, um den Menschen unserer Zeit zu erreichen? • Wen wollen wir denn erreichen? Was sind unsere Zielgruppen? – Das sind Fragen, über die es sich lohnt nachzudenken.

3. Die Welt, in der wir leben: • Wir leben in einer säkularisierten Welt und unter einer pluralistischen Gesellschaft und pluralistischen Kirchen. • Alles ist relativ. Es gibt keine Gewißheit. • Jeder Mensch kann und muß sich frei entscheiden. • Es fehlt an Normen und Werten. • Es fehlt an Glaubensgewißheit. • Es fehlt an moralischer Sicherheit. • Kann unser Glaube, kann unsere Gemeinde, unsere Kirche diese Lücke füllen?

Oder hat etwa irgend eine Partei etwas zu sagen bei den Fragen nach dem Sinn des Lebens? Leisten die Jugendweiheorganisatoren einen sinnstiftenden Beitrag? Gibt es Organisationen außer der Kirche, mit denen über Fragen des Todes gesprochen werden kann?

Nur die Macht Christi, die durch die Aktivitäten der örtlichen Gemeinde wirkt, und das Wirken des Heiligen Geistes, der sich an Wort und Sakrament gebunden hat, können die Abwärtsbewegung der Menschen und unserer Gesellschaft aufhalten.

4. Denken ist Erschaffen – ein provokanter Satz. Ist menschliches Denken wirklich Erschaffen? Ist nicht Gott allein der Schöpfer und Erhalter unseres Lebens? Ja, natürlich – 1. Mose 1 heißt es: „Am Anfang schuf Gott Himmel und Erde...Und Gott sprach: Es werde Licht! Und es ward Licht.“

Trotzdem sage ich, was ich nicht denken kann, kann ich auch nicht erreichen. Bevor ich ein Haus baue, muß ich eine Vorstellung von dem Haus haben. Ich beauftrage einen Architekten, der aus meinen Vorstellungen eine Zeichnung macht. Nach der Zeichnung können dann die Bauleute ihre Arbeit verrichten.

Brauchen wir nicht auch eine Vision für unsere Kirche, für unsere Gemeinde? Erst wenn die Vision steht, können Architekten, kann die Kirchenleitung einen Plan entwickeln, nach dem die haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiter ihre Arbeit organisieren. Gott hat den Menschen Geist und Verstand gegeben, er hat den Menschen nur wenig niedriger gemacht als Gott: Psalm 8, 4-7: „Wenn ich sehe die Himmel, deiner Finger Werk, den Mond und die Sterne, die du bereitet hast: was ist der Mensch, daß du seiner gedenkst, und des Menschen Kind, daß du dich seiner annimmst? Du hast ihn wenig niedriger gemacht als Gott, mit Ehre und Herrlichkeit hast du ihn gekrönt. Du hast ihn zum Herrn gemacht über deiner Hände Werk, alles hast du unter seine Füße getan“.

5. Was will ich damit sagen? Gott hat uns mit Gaben und Fähigkeiten ausgestattet, die wir einsetzen und gebrauchen dürfen zum Bau seiner Gemeinde.

Wir sollten unsere Gemeindegemeinschaft auch nach Erfolg und Mißerfolg bewerten und uns kritisch fragen, was können wir besser, attraktiver oder effizienter tun. Es kann nicht richtig sein, alle Mißerfolge dem Heiligen Geist anzulasten, und die Erfolge auf die eigene Fahne zu schreiben.

Ich möchte euch ermuntern, • aktiv mitzudenken und Visionen und Vorstellungen für den Gemeindeaufbau zu entwickeln. • in Gemeindegemeinschaften über Aufgaben und Probleme nachzudenken und zu versuchen, Antworten auf Probleme und Fragen zu finden. • Ziele zu erarbeiten und Aktivitäten zu planen.

Es gibt viel zu tun, packen wir es an, und fragen wir vor allem bei unserem Tun: „Was ist in dieser unserer Situation der Wille Gottes!“ Nur wenn wir unseren Willen dem Willen Gottes unterordnen, wird unser Tun von Erfolg und Segen gekrönt sein.

Verfasser des Stichwortes ist Dipl.-Ing. agrar Wilhelm Ehlerding, Ludwigsau 1, 30657 Hannover, Vorsitzender der Lutherischen Laien-Liga

MITTEILUNGEN UND TERMINE

Missionar Pahlen: Magistertitel

Hannover, 02.03.1999 - selk - Missionar Klaus Pahlen, im Dienst der Lutherischen Kirchenmission (LKM) in Francistown (Botswana) tätig, hat ein einjähriges Zusatzstudium an der Universität Stellenbosch in Südafrika beendet. Dies berichtet jetzt das Missionsblatt der LKM, „Gehet hin!“, in seiner neuesten Ausgabe.

In der Meldung heißt es, der 42jährige Pahlen habe für dieses Studium ein Teilstipendium von den Lutheran Bible Translators, der amerikanischen Partnerorganisation im Kalanga-Bibelübersetzungsprojekt der LKM, erhalten. Schwerpunkte der Zusatzausbildung seien die Fächer Übersetzungstheorie, Linguistik und Hebräisch gewesen. Damit seien grundlegende Voraussetzungen für die inzwischen angelaufene Übersetzungsarbeit an der Übersetzung des Alten Testaments geschaffen.

Gleichzeitig habe der seit 1987 in Afrika tätige Missionar die Voraussetzungen zur Erlangung des akademischen Grades eines Magisters erworben. Ihm wurde der Master of Philosophy (Bible Skills) verliehen.

S-I

Bundesumweltstiftung: Förderung für Kirchengemeinde

Kassel, 17.02.1999 - selk - Die Bundesumweltstiftung hat im Januar 1999 ein Förderprogramm aufgelegt, mit dem 300 Kirchengemeinden in Deutschland mit Anlagen zur Nutzung von Sonnenenergie ausgestattet werden sollen. Die Förderung beträgt ca. 50% der Anlagenkosten, wobei Kosten für die Visualisierung der Anlage (Schautafeln, Meßwertanzeige, etc.) mit 75% gefördert werden. Die Förderung wird als nicht rückzahlbarer Zuschuß gezahlt. Dieses Programm ist besonders für Gemeinden interessant, bei denen bauliche Veränderungen anstehen; aber auch die separate Installation einer Solaranlage kann sich lohnen.

Soweit Gemeinden an diesem Thema interessiert sind, sollten die entsprechenden Förderanträge bald auf den Weg gebracht werden, da die Mittel begrenzt sind. Interessierte Gemeinden können sich gern bezüglich

näherer Informationen zu diesem Programm oder zu sonstigen Fragen aus dem Energiebereich mit : MUT Ing.Büro A. Raatz, Armin Raatz, Hellmut-von-Gerlach-Str. 18, D-34121 Kassel, Tel. und Fax (0561) 2 57 70, E-Mail MUT.Raatz@t-online.de, in Verbindung setzen.

Armin Raatz

PERSONALIA

Pfarrer Michael Junker (42), bisher Jabel, wurde am 21.02.1999 durch Superintendent Wolfgang Schillhahn, Wiesbaden, unter Assistenz der Pfarrer Stefan Dittmer, Steeden, und Jörg Rücker, Limburg, in das vakante Pfarramt der Ev.-luth. St. Paulsgemeinde Allendorf (Ulm) – Wetzlar – Dillenburg eingeführt.

ANSCHRIFTENÄNDERUNGEN

Bergmann, Klaus, Pfarrer:

Tel. und Fax: (0 53 61) 7 60 66 (dienstl.),
(0 53 61) 87 96 00 (priv.),
E-Mail: Wolfsburg@selk.de

Neigenfind, Hartwig, Vikar:

E-Mail: Hartwig.Neigenfind@t-online.de

Gehrt, Karl-Heinz, Pfarrer:

E-Mail: selk.bochum.epiphantias@t-online.de

Ney, Antje, Kantorin:

Lohmannsweg 29, 21075 Hamburg,
Tel. (0 40) 76 75 06 26, Fax (0 40) 76 75 06 27

Müller, Klaus, Dr. theol., Pfarrer:

Hökerstr. 27, 21682 Stade, Tel. (0 41 41) 6 77 63
(Pfarramt),
(0 41 41) 92 28 50 (privat)

Otto, Michael, Vikar:

Tel. (0 64 82) 94 12 68 (dienstl.), (0 64 82) 94 12 89 (priv.)

Kurz notiert aus der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK)

- ➔ In einer Broschüre zusammengefaßt wurde eine Artikelserie von Pfarrer Hans-Jörg Voigt (Greifswald), die er im Kirchenblatt der SELK veröffentlicht hat. Das Heft „Im Glauben der Kirche“ bietet einen Überblick über die lutherische Glaubenslehre und kann zum Stückpreis von DM 2,50 im Kirchenbüro der SELK erworben werden (Postfach 69 04 07, 30613 Hannover). Es eignet sich auch als Gesprächsgrundlage in Gemeinde- und Hauskreisen.
- ➔ Am 24. Januar 1999 wurden Vikar Christoph Weber und seine Frau Sigrid in Oberursel/Taunus zum Dienst in der Lutherischen Kirche im Südlichen Afrika (LCSA) nach Botswana ausgesandt. Er hatte zuvor sein erstes theologisches Examen vor der Theologischen Prüfungskommission bei der Lutherischen Theologischen Hochschule in Oberursel bestanden. Es ist geplant, Weber in Serowe einzusetzen.
- ➔ „Es war aber Kirchweihe zu Jerusalem und war Winter“ – unter diesem Gotteswort aus Johannes 10,22 feierte die Immanuel-Gemeinde Rotenburg/Wümme bereits am 1. Advent vergangenen Jahres das 40jährige Kirchweihfest ihres Gemeindehauses. Festprediger war der Gemeindegründer, Pfarrer i.R. Bernhard Henschke (Hepstedt). Bläser aus den Nachbargemeinden gestalteten das Fest musikalisch, ein Diavortrag ließ die Geschichte der Gemeinde lebendig werden.
- ➔ Neu im Internet: Seiten für den Sprengel Nord der SELK und für die Immanuelgemeinde Minden. Beide sind anzusteuern über: <http://home.t-online.de/home/selk.nord>
- ➔ Zum seinem 2. Diakonietag lädt der Kirchenbezirk Niedersachsen-West ein: „Gewalt gegen Kinder“ ist das Thema am 24. April in Hermannsburg (Kleine Kreuzkirchengemeinde). Es referiert der Leiter des im Bereich der SELK angesiedelten Kinder- und Jugendheims Sperlingshof, Karl-Heinz Mueller.
- ➔ Neuer Rektor des Theologischen Seminars der Lutherischen Kirche im Südlichen Afrika (LCSA), einer aus der Arbeit der Lutherischen Kirchenmission (LKM) hervorgegangenen Schwesterkirche der SELK, ist Magister Radikobo Philipp Ntsimane. Der 35jährige Pastor löst Missionar Wilhelm Weber ab, der offiziell in den Ruhestand verabschiedet wurde, jedoch noch zwei weitere Jahre am Seminar in Enhlanhleni mitarbeiten wird.
- ➔ Die Christusgemeinde Wiesbaden der SELK möchte eine Auswahl neuer Lieder für den Gottesdienstgebrauch zusammenstellen. Welche Gemeinde hat bereits eine solche Liedersammlung und kann sie zur Verfügung stellen? (Ev.-luth. Pfarramt, Daimlerstr. 38, 65197 Wiesbaden)
- ➔ Einen gebildeten Kirchenführer für die SELK plant die Kirchenleitung in Zusammenarbeit mit dem Projekt „Altersgerechtes Wohnen“ und dem Verlag der Lutherischen Buchhandlung Heinrich Harms. In dem „Leitfaden durch die Gemeinden“ sollen alle Gemeinden der SELK vorgestellt werden. Die erforderlichen Informationen und Materialien sind jetzt von der Pfarrämtern erbeten worden.

S-I

Kurz notiert aus der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK)

IMPRESSUM:

SELK INFORMATIONEN (SELK.INFO). Informationsdienst der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK). Herausgeber: Kirchenleitung der SELK (Postfach 690407, 30613 Hannover). Redaktion: Pfarrer Bernd Reitmayer (Weltluthertum [bo]), Pfarrer Alberto Kaas (Bekennende Gemeinschaften [ak]), Professor Dr. Werner Klän (Ökumene [k-n]), Diakoniedirektor Pfarrer Armin Zielke (Diakonie [Z-I]), Geschäftsführender Kirchenrat Michael Schätzel (SELK; Endredaktion [S-I]). - Kürzel unter Beiträgen weisen auf den jeweiligen Redakteur hin, in Klammern gesetzte Kürzel zeigen an, daß vorstehender Bericht ohne redaktionelle Bearbeitung übernommen wurde. - Kommentare werden vom Verfasser verantwortet. - Redaktionsschluß ist der 22. des Vormonats. - Konto der SELK: 44 444 44, Deutsche Bank Hannover, Blz: 250 700 70. - Um Überweisung der Bezugsgebühr wird einmal jährlich durch Hinweis und Beilage einer Zahlkarte gebeten.